

**Fachtagung „Fachkräfte aus der Region für die Region –  
Demographiefest. Arbeitgeberattraktiv. Nachqualifizierung. –  
Mobilisierung von Mitarbeiterpotentialen“**

Das Programm „Perspektive Berufsabschluss“ wird im Bereich der „Abschlussorientierten modularen Nachqualifizierung“ in Thüringen im Verbundprojekt „NaWi – Berufliche Nachqualifizierung in den Wirtschaftsregionen Altenburger Land und Gera“ von der ifw Meuselwitzer BildungsZentrum GmbH und der Handwerkskammer für Ostthüringen umgesetzt.

Unter dem Titel „Fachkräfte aus der Region für die Region – Demographiefest. Arbeitgeberattraktiv. Nachqualifizierung. – Mobilisierung von Mitarbeiterpotentialen“ gestalteten die Projektverantwortlichen mit Unterstützung des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft eine gemeinsame Fachtagung.

Ziel war es, Informationen zum Thema Fachkräftesicherung und Personalentwicklung mit Nachqualifizierung zu diskutieren, über den aktuellen Stand zu informieren und die regionale Vernetzung zu unterstützen sowie voran zu treiben.

Herr **Matthias Matuszewski**, Geschäftsführer der ifw Meuselwitzer BildungsZentrum GmbH und Projektleiter, begrüßte rund 70 Experten und Interessenten aus Bildung, Wirtschaft und Politik.

Ebenso begrüßt wurden die Gäste von Frau **Michaele Sojka**, Landrätin des Altenburger Landes. Sie hob besonders hervor, dass erfolgreiche Unternehmen der Motor der Wirtschaft sind und sich



Erfolg nur dann einstellt, wenn dafür geeignetes Fachpersonal zur Verfügung steht. Dafür Sorge zu tragen und eine qualitativ hochwertige Bildung zu garantieren, sind die Bestrebungen des Landkreises Altenburger Land. Darüber hinaus bekundete die Landrätin ihre Hoffnungen, dass auch möglichst viele junge Leute im Landkreis einen Ausbildungsplatz finden, motiviert in die Lehre starten und der Region als Fachkräfte erhalten bleiben.

In diesem Zusammenhang müssen sich die Unternehmen aber auch bewusst sein, dass die Fachkräfte Arbeitsplätze bevorzugen, die ihnen die besten Bedingungen bieten - etwa beim Arbeitsentgelt oder möglicherweise auch bei Entwicklungschancen. „Was sich zunehmend auch zu einem Faktor für die Fachkräftegewinnung entwickelt, das ist die Familienfreundlichkeit in den Unternehmen.“ Beispielhaft hierfür benannte Frau Sojka die FEUMA Gastromaschinen GmbH aus Gößnitz, die die Kosten für die Kindergartenplätze ihrer Mitarbeiter übernimmt und sich zudem an den Kosten für Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge beteiligt sowie das Klinikum Altenburger Land mit seinem Betriebskindergarten.

Die Landrätin betonte, wie wichtig es ist, dass alle beteiligten Akteure mithelfen können und müssen, den Wirtschaftsstandort Altenburger Land attraktiver zu gestalten und wünschte eine effektive und spannende Tagung.

Im Auftrag der Oberbürgermeisterin der Stadt Gera **Dr. Viola Hahn** begrüßte **Frau Hannelore Bitzke**, Fachdienstleiterin Soziales und Gesundheit, die Initiatoren, Unterstützer und Akteure der Fachtagung und betonte gleichzeitig das große Interesse der Stadt Gera am Programm „Perspektive Berufsabschluss“.

Die Probleme der demographischen Entwicklung und des Arbeitsmarktes, insbesondere die Fachkräftesituation in Thüringen und die Bemühungen der Kommunen und Landkreise um Investoren und Wirtschaftsansiedlungen schlugen auch in der Stadt Gera zu Buche, so Frau Bitzke. Sie betonte, dass es gerade heute verstärkt gilt, die vorhandenen Potenziale zu nutzen, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Der Herbst ist der Beginn des neuen Ausbildungsjahres. Statistiken belegen, dass es auch in der Stadt Gera erneut mehr Lehrstellen als Bewerber gibt und Fachkräfte heute und zukünftig nicht allein über den Weg Ausbildung gewonnen werden können. Als Alternative beschreibt Sie ganz deutlich: Beschäftigte und Arbeitssuchende ohne Berufsabschluss als Qualifizierungs- und Nachqualifizierungspotenzial in Thüringen. Sie sieht in der Fachtagung ganz klar eine Chance, der beruflichen Nachqualifizierung, als eine der Möglichkeiten zum Berufsabschluss zu kommen, die nötige Akzeptanz zu verschaffen und sie als

einen Faktor bei der Fachkräftesicherung in den Focus der Unternehmen zu rücken und damit die Wirtschaft und die gesamte Region profitieren zu lassen.

In diesem Sinne wünschte Frau Bitzke im Namen der Oberbürgermeisterin der Stadt Gera der Fachtagung einen erfolgreichen Verlauf, eine fruchtbare Diskussion und nachhaltige Ergebnisse. Für einen sehr guten Einstieg in das Thema sorgte ebenso **Frau Dr. Petra Post** vom Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. Bildungsforschung, Integration, Genderforschung.

Sie begann ihre Ausführungen mit einigen schlagkräftigen Fakten: Nach den Daten des Mikrozensus aus dem Jahr 2007 gelten rund 5,3 Millionen Erwerbspersonen (Erwerbstätige, Erwerbslose und Arbeitssuchende, nicht einbezogen sind sonstige Nichterwerbspersonen) als "formal nicht qualifiziert" jeweils zur Hälfte Männer (50,8 %) und Frauen (49,2 %). Als **Ungelernt** werden nicht formal qualifizierte Personen bezeichnet, die keine Berufsausbildung beziehungsweise kein Fachhochschul- oder Hochschulstudium abgeschlossen haben und die kein „Anlernverhältnis“ beendet haben.

**Angelernt** sind Personen mit begrenzter Ausbildung (mind. 3 Monate bis unter 2 Jahren) und mit Spezialkenntnissen und -fertigkeiten, Personen mit einer "Anlernausbildung", beruflicher Grundbildung oder mit einem Praktikum gelten als nicht formal qualifiziert. Als "**Geringqualifizierte**" gelten Personen, die über keinen Schulabschluss und keinen Berufsabschluss verfügen.

Sie signalisierte ganz klar den Trend, dass Tätigkeiten mit geringem Anforderungsniveau an Bedeutung verlieren, während hochqualifizierte Mitarbeiter, wie Facharbeiter, vermehrt gesucht werden.

Um diesem Trend gerecht zu werden fördert das BMBF im Programm „Perspektive Berufsabschluss“ 98 Vorhaben und drei Begleitvorhaben, die wirksame Strukturen für den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung (FÖ 1) und für die berufliche Nachqualifizierung (FÖ 2) schaffen.

Frau Dr. Post beschrieb die Zielstellung der Projekte als ein Sicherstellen des Ineinandergreifens von Bildungsphasen und Bildungsbereichen („Bildungsketten“), sowie als Verbesserung der beruflichen Qualifizierungsstrukturen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Sie definierte *Nachqualifizierung* im Sinne des Programms als:

- eine Möglichkeit in der **Erwachsenenqualifizierung** zum Nachholen eines Berufsabschlusses,

- als **modular** aufgebaut, organisiert und **abschlussorientiert**,
- sowie als Aufbau auf bereits formell oder informell erworbenen beruflichen **Handlungskompetenzen**,
- die die Teilnehmenden **individuell unter Berücksichtigung einschlägiger Vorleistungen** auf die berufliche Abschlussprüfung nach § 45 Abs. 2 Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. § 37 Abs. 2 Handwerksordnung (HwO) vorbereitet,
- als Modellprojekte im Programm für **Lösungen in landesrechtlich geregelten Schulberufsabschlüssen** (z. Bsp. Altenpfleger/in)
- sowie als Form der Qualifizierung, welche zur erfolgreichen Realisierung meist **nachqualifizierungsbegleitende Hilfen (Case-Management)** benötigt.

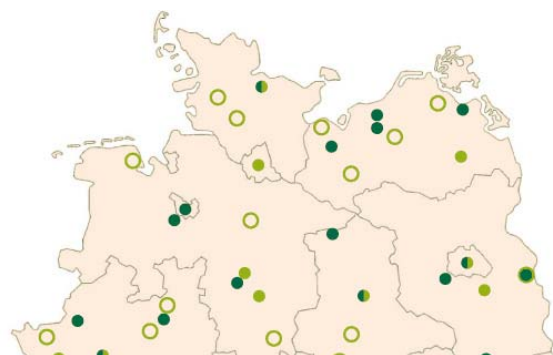
Frau Dr. Post wies darüber hinaus besonders darauf hin, dass angesichts der Heterogenität der Zielgruppe, flexible und ganz individuelle Qualifizierungsangebote erforderlich sind, die mit dem modularen Aufbau einen niedrighschwelligem Einstieg erlauben und in überschaubaren, anerkannten Abschnitten realisiert werden können. Das Ziel, so erläutert sie, ist immer der anerkannte Berufsabschluss, um nachhaltig eine Integration in den Arbeitsmarkt und den Fachkräftebedarf zu ermöglichen.

Diese Herausforderung haben die Netzwerkpartnerinnen und -partner in den Projekten erkannt und sich ihr gemeinsam zu stellen auf die Fahnen geschrieben. Denn nur wenn alle Akteure, An- und Ungelernte, Betriebe, Bildungsdienstleister, zuständige Stellen, Fördermittelgeber und Sozialpartner an einem Strang ziehen kann abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung betriebsnah, praxisorientiert, individuell, realisierbar, situativ und wirtschaftlich zum Erfolg geführt werden.

Im Anschluss stellte **Frau Stefanie Fischer**, Projektkoordinatorin der Handwerkskammer für Ostthüringen, das regionale Projekt „NaWi“ vor.

Sie stellte die Ausgangslage beider Regionen hinsichtlich Demographie und Arbeitsmarkt dar und brachte dem Publikum damit die Brisanz des Themas nahe.

Um die Bedeutsamkeit für ganz Deutschland darzustellen visualisierte Sie einen Überblick über alle Projekte im



## Programm „Perspektive Berufsabschluss“



Da sich auch viele Unternehmer unter den Besuchern der Tagung befanden, erläuterte Frau Fischer die Zielgruppe für eine abschlussbezogene Nachqualifizierung sehr detailliert.

- **An- und Ungelernte mit und ohne Beschäftigung**, die den Berufsabschluss nicht mehr im Rahmen einer dualen Ausbildung erlangen können
- Arbeitssuchende, die einen Berufsabschluss aufweisen, der jedoch auf dem Arbeitsmarkt **kaum verwertbar** ist (z.B. Assistentenberufe)
- Personen mit einem Berufsabschluss, der bundesweit nicht einheitlich oder **nicht anerkannt** wird (z.B. ausländische Berufsabschlüsse)

Darüber hinaus beschrieb sie den Prozess der Nachqualifizierung von der Erstberatung, über die Ermittlung des Bedarfes durch Kompetenzfeststellung, die Gliederung in Module, die Entwicklung von flexiblen passgenauen Qualifizierungskonzepten, die Einbeziehung bestehender finanzieller Förderinstrumente und die Zulassung zur Externenprüfung.

Ein entscheidender Baustein für das Gelingen von Nachqualifizierung ist das Zusammenarbeiten aller regional relevanten Akteure, so Frau Fischer Aus diesem Grund hat sich im Rahmen des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ das Netzwerk „Nachqualifizierung Altenburger Land und Gera“ gebildet. In diesem Netzwerk arbeiten Bildungsdienstleister, zuständige Stellen, Agenturen und Jobcenter, die Jugendberufshilfe sowie weitere regionale Projekte und Beratungsstellen zusammen, um potentiellen Teilnehmenden ein umfassendes Angebot an Beratungs- und Qualifizierungsleistungen anbieten zu können.

Ein Ergebnis der bisherigen Zusammenarbeit ist der

Bildungskatalog Altenburger Land und Gera.  
In diesem Katalog werden alle Qualifizierungsangebote der regionalen Dienstleister gebündelt. Für alle, die wissen, welche Qualifizierung sie anstreben, die erfahren möchten, welcher Bildungsanbieter passgenaue Aus- und Weiterbildungsangebote vorhält, bietet der Katalog erste Basisinformationen.



Diesem Netzwerk übergeordnet gibt es das „Thüringer Netzwerk Nachqualifizierung“. In diesem finden strategische Abstimmungen zur einheitlichen Konzeptumsetzung im Freistaat Thüringen sowie die Entwicklung von Qualitätsstandards statt. Einer dieser Standards ist der Qualifizierungspass, der im Freistaat von allen zuständigen Stellen als Nachweisdokument bekannt und anerkannt ist.

Im Anschluss wurde die Initiative „Thüringen braucht dich“ von **Herrn Michael Scholtze** vom



Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie vorgestellt.

Mit der Initiative „Thüringen braucht dich“ sollen junge Thüringerinnen und Thüringer ohne Berufsabschluss für eine Aus- oder Weiterbildung hier im Land gewonnen werden. Trotz der aktuellen Arbeitsmarktentwicklung gibt es immer noch einen erheblichen Anteil von An- und Ungelernten in Beschäftigung aber auch arbeitsuchend. Um deren Potentiale nutzen zu können, ist es unabdingbar politisch flankierend zu intervenieren.

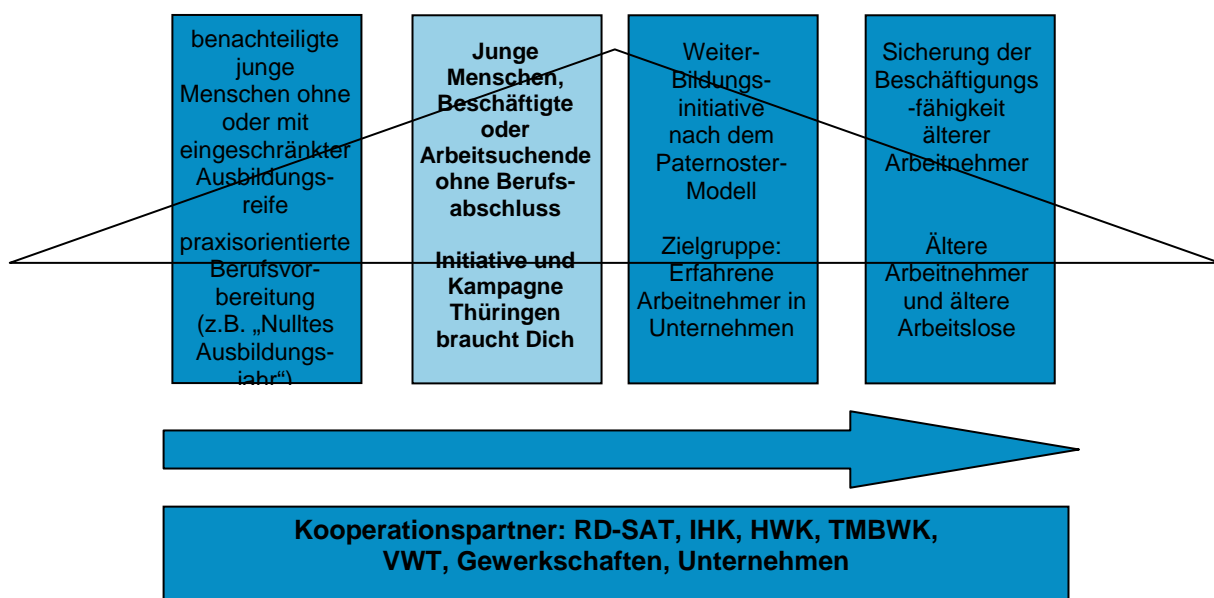
Die Initiative soll, so Scholtze, neue berufliche Perspektiven für junge Leute schaffen und sie als Fachkräfte im Land halten. Sie ist Teil der Weiterbildungs- und Qualifizierungsinitiative Thüringen, die im Rahmen des Thüringer "Aktionsprogramms Fachkräftesicherung und Qualifizierung" umgesetzt wird.

Eingebunden als Kooperationspartner in die Initiative sind die Thüringer Kammern, der Verband der Wirtschaft Thüringens e.V., der DGB Thüringen und die Jugendberufshilfe Thüringen e.V.

Am 13. Februar 2012 wurde die gemeinsame Erklärung zur Umsetzung der Initiative unterzeichnet.

Herr Scholtze erläuterte dem Auditorium die 4 Säulen der Initiative:

## Thüringer Weiterbildungs- und Qualifizierungsinitiative



Darüber hinaus verdeutlichte er sehr anschaulich die 4 möglichen Qualifizierungswege:

1. **Duale Berufsausbildung in Vollzeit – Erstausbildung** → klassisch nach BBiG/HwO mit  
Ausbildungsvertrag
2. **Duale Berufsausbildung durch Teilzeitausbildung** → Mit Ausbildungsvertrag nach BBiG bzw.  
HwO
3. **Zertifizierte Module mit der Möglichkeit der sog. Externenprüfung** → berufliche  
Qualifizierung über anerkannte und zertifizierte Qualifizierungsbausteine, welche die Zulassung  
zur Abschlussprüfung (Externenprüfung) ermöglichen
4. **Abschluss- und aufstiegsbezogene Weiterbildung** → i. d. R. betriebliche Weiterbildung für  
Beschäftigte

Abschließend informierte er über die notwendigen Bausteine, die die Umsetzung der Initiative flankieren:

- **Servicestelle** mit Hotline bei der ThAFF
- **Aufbau** einer Struktur zur Information über Fördermöglichkeiten und Ansprechpartner sowie Schaffung von Fördermöglichkeiten
- Bereitstellen eines **Instrumentenkoffers**
- **Nutzung** vorhandener Strukturen wie Qualifikationsberater, Ausbildungsbegleiter, Mentoren etc.
- Einrichten von **Programmbegleitern**
- **Vernetzen** mit der dazugehörigen Kampagne „Thüringen braucht Dich“
- **Beirat**

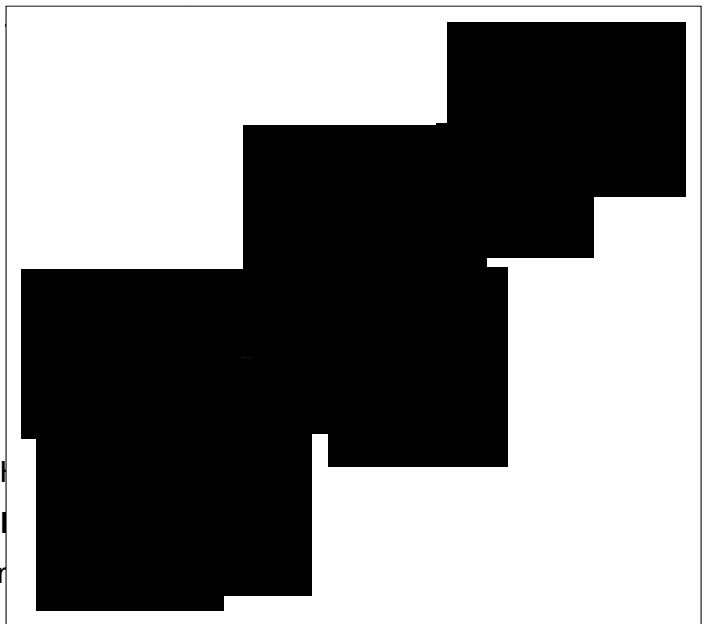


Mit der Initiative „Thüringen braucht dich“ soll die Integration in Ausbildung/Beschäftigung erreicht, das Risiko der Arbeitslosigkeit gemindert, die Einkommenssituation verbessert und die Qualität der Arbeit gehoben werden. Zudem, so Herr Scholtze, soll die Initiative Unterstützung für Unternehmen bieten, ihre Fachkräfte zu akquirieren und zu qualifizieren und damit den Klebeeffekt an das Unternehmen erhöhen sowie die Qualitätsstandards in der Produktion mittels Qualifizierung des Personals weiter entwickeln.

Für den Freistaat Thüringen soll ein faires Miteinander von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gefördert, der Abwanderung entgegengewirkt, ein Beitrag zur Verbesserung der Qualifizierung geleistet und damit eine Spaltung des Arbeitsmarktes in Gewinner und Verlierer vermieden werden.

Nach der Kaffeepause informierte **Herr Martin Patzig** vom Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit über Möglichkeiten der Finanzierung von Qualifizierung.

Für die entsprechende Hinführung zum Thema stellte Herr Patzig als erstes den neuen Agenturbezirk Alltenburg – Gera vor, der seit 01.



Das erste Förderinstrument, über welches **Weiterbildung Geringqualifizierter und besch** Dieses spielt für die Nachqualifizierung eine er Beschäftigten ermöglicht.

WeGebAU ist ein Sonderprogramm der Agentur für Arbeit, welches seit 2006 mit der gesetzlichen Änderung vom 01.04.2012 umgesetzt wird. Als oberstes Ziel nannte Herr Patzig die Erlangung eines Berufsabschlusses für Geringqualifizierte. Auch berufsanschlussfähige Teilqualifikationen sind möglich, wobei der Fokus auf abschlussorientierten Maßnahmen liegt. Darüber hinaus soll das Interesse der Betriebe an Weiterbildung geringqualifizierter oder älterer Beschäftigter weiter geweckt werden.

Herr Patzig erläuterte dem Auditorium eine umfassende Übersicht zu diesem Sonderprogramm:

	Geringqualifizierte (unabhängig von der Betriebsgröße)	Beschäftigte in KMU	
		Arbeitnehmer ab 45 Jahre (Ältere)	Arbeitnehmer unter 45 Jahre

Das zweite wichtige Programm, welches Herr Patzig erläuterte war das Sonderprogramm **IFlaS - Initiative zur Flankierung des Strukturwandels**. In diese Initiative werden im Jahr 2012 einbezogen:

- Arbeitslose, von Arbeitslosigkeit unmittelbar bedrohte Arbeitnehmer ohne abgeschlossene Berufsausbildung und Wiederungelernte
- arbeitslose und von Arbeitslosigkeit unmittelbar bedrohte Berufsrückkehrer bzw. Wiedereinsteiger, bei denen eine Weiterbildung notwendig ist, um sie beruflich einzugliedern

Grundsätzlich gilt für das Programm:

- Für Geringqualifizierte können ausschließlich Qualifizierungsziele gefördert werden, die auf anerkannte Berufsabschlüsse ausgerichtet sind und für die in der jeweiligen Region, am Ende der Ausbildung ein Bedarf erkennbar ist.
- Für Berufsrückkehrer/-innen bzw. Wiedereinsteiger/-innen können zur Unterstützung der Rückkehr in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen auch andere Qualifizierungsziele, z.B. im Bereich der Anpassungsqualifizierung, gefördert werden.

Darüber hinaus erläuterte Herr Patzig zur Initiative, dass aufgrund des besonderen arbeitsmarktpolitischen Interesses nach Maßnahmen mit Abschluss in anerkannten Ausbildungsberufen der betrieblichen **Einzelumschulungen** der Vorrang einzuräumen ist und das Lehrgänge zur Vorbereitung auf die **Externenprüfung** nach § 45 Abs. 2 Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. § 36 Handwerksordnung (HwO) ebenfalls förderfähig sind.

Den Höhepunkt der Tagung bildete eine **Podiumsdiskussion**, die von Frau Manuela Groß-Hatzky, Koordinatorin für Nachqualifizierung aus dem BTZ Rohr/Kloster der Handwerkskammer Südthüringen moderiert wurde.

Diese Diskussionsrunde bot die Gelegenheit, mit unseren Experten und aktiv tätigen Netzwerkpartnern ins Gespräch zu kommen und noch einige Eckpunkte der Nachqualifizierung aus praktischer Sicht zu beleuchten.

**Podiumsdiskussion (v.l.): Herr Martin Patzig, Bereichsleiter Arbeitgeberservice Agentur für Arbeit Altenburg – Gera; Herr Andreas Drosdzoll, Sachgebietsleiter Ausbildung Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera; Frau Marcella Pietzsch, Geschäftsführerin B.D.I. Gera; Frau Ulrike Lätze, Jugendberufshilfe Thüringen e.V.; Herr Nico Fräbel, Teilnehmender im Projekt „NaWi“**

### **Ausstellung der Netzwerkpartner**

Über die vielfältigen Informationen der Redner und die Tagungsunterlagen hinaus hatten die Gäste der Tagung die Möglichkeit sich an verschiedenen Marktständen über einige Partner des Netzwerkes Nachqualifizierung Altenburger Land und Gera und deren Angebote zu informieren. Damit war es gelungen, ein umfassendes und repräsentatives Angebot der Nachqualifizierungsangebote der Projektregion darzustellen. An dieser Stelle noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön an alle **Netzwerkpartner**, die diese Tagung mit ihrer Teilnahme unterstützt und bereichert haben. Darüber hinaus ein ganz herzliches Dankeschön an **Herrn Ulrich Winterstein** vom Bundesverband mittelständische Wirtschaft, der uns in der Vorbereitung der Veranstaltung und deren bewerben bei den Unternehmern eine große Unterstützung war.